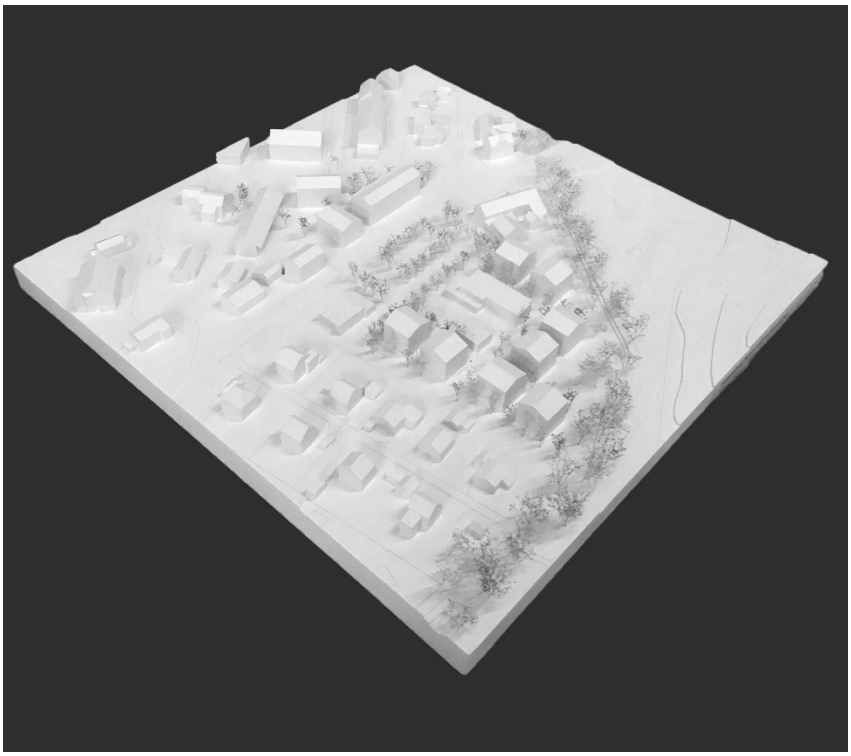
6.2 Team 2 - camponovo baumgartner Architekten GmbH



camponovo baumgartner Architekten GmbH, Zürich
Caroline Riede Landschaftsarchitektin BSLA, Zürich
Rombo GmbH Verkehr, Mobilität und Aussenräume, Zürich

Das Team camponovo baumgartner architekten, Caroline Riede Landschaftsarchitektin und Rombo Verkehrsplanung zeigte mit ihrem Beitrag eine schlüssige und überzeugende Analyse des Strassenraums entlang der Langethalerstrasse auf. Dabei wurde der ortsbauliche Bestand insbesondere auf Seite des Felber-Areal detailliert aufskizziert und weiterentwickelt. Aus der ortsbaulichen Analyse wird ersichtlich, dass der Strassenraum der Hauptstrasse von giebel- und traufständigen Bauten geprägt ist.

Aufbauend auf der Analyse schlagen die Verfassenden entlang der Langenthalerstrasse zwei Bauten mit unterschiedlicher Firstausrichtung vor, womit ihnen ein guter Umgang mit der bestehenden ortsbaulichen Situation gelingt. Während der giebelständige Bau in seiner Dimensionierung und Stellung eine Referenz zum bestehenden elterlichen Wohnhaus darstellt, definiert ein Längsbau den weiteren Strassenverlauf. Ergänzt wird das Ensemble durch einen weiteren zweigeschossigen Längsbau mit reihenhausartigen Wohnungen an der nordwestlichen Parzellengrenze und eines weiteren Baus an der Sagigasse. Die Bauten bilden dabei einen Innenhof, welcher teilweise halbprivat und teilweise öffentlich genutzt wird. Den Wohnungsgrundrissen wird eine einfache und flexible Raumstruktur mit einem Raster von 3 m x 5 m zugrunde gelegt. Diese Flexibilität der Grundrisse ermöglicht eine freie Aufteilung der Wohnungen. Durch die

Überhöhe beim Längsbau an der Langenthalerstrasse kann zudem die Nutzungsflexibilität gewährleistet werden. Die architektonische Ausgestaltung der Bauten mag aufgrund der Gestaltung der Fassaden, der Aufsetzung eines Flachdaches und Balkone über Eck jedoch nicht zu überzeugen. Auch die maximale Geschosszahl von vier Vollgeschossen wirkt für Vordemwald zu überdimensioniert. Der zweigeschossige Bau als Reminiszenz zum bestehenden Schopf sowie der dreigeschossige Ersatz des Elternhauses wirkt dagegen als ortsverträglich. Während die Disposition der Bauten auf dem Felber-Areal überzeugt, weist die Ausgestaltung der siedlungsinternen Freiräume Mängel auf. Die Freiraumgestaltung kann nicht nachvollzogen werden und die Verknüpfung der unterschiedlichen Typen von Aussenräumen funktioniert nicht. Fraglich bleibt auch, ob der öffentliche Fussweg, welcher zwischen den Bauten an der Langenthalerstrasse und dem halbprivaten Innenhof vorbeiführt, sich mit der angestrebten erdgeschossnahen Wohnnutzung verträgt. Auch fehlen konkrete Aussagen zum Strassenraum der Langenthalerstrasse. Nicht klar ist, ob der Raum zwischen den Bauten und Hauptstrasse öffentlich oder privat ausgestaltet wird.

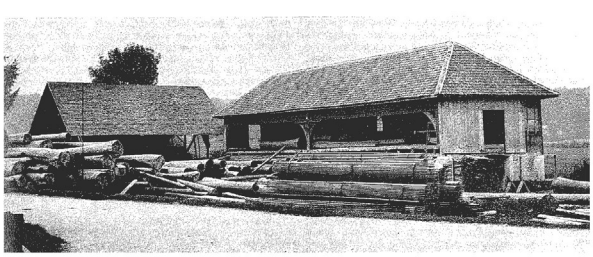
Die Verfassenden schlagen als Ergänzung der Gemeindeverwaltung acht Punktbauten vor, welche sich am orthogonalen Raster des bestehenden Ensembles und des Platzes orientiert. Das Konzept ist so aufgebaut, dass die Gemeindeverwaltung künftig durch zwei weitere Punktbauten ersetzt werden kann. Ergänzt wird das Ensemble durch einen maximal zweigeschossigen Bau, welcher für Events vorgesehen ist und auf dem Dach der Zivilschutzanlage zu stehen kommt. Durch die bauliche Verdichtung des Arealteils zur Pfaffnern hin, kann ein Platz an der Langenthalerstrasse zwischen Volg und Restaurant freigehalten werden. Der Platz an der Hauptstrasse orientiert sich in seiner Nutzung als Parkplatz und der Bepflanzung stark am Bestand. Der eigentlich bestehende öffentliche Raum bei der Gemeindeverwaltung wird durch den zweigeschossigen Bau auf der Zivilschutzanlage räumlich verkleinert. Trotz dieser Verkleinerung wirkt die Raumabfolge unstrukturiert und die Lage des Platzes in der zweiten Reihe bietet kaum Verbesserung zur bestehenden Situation. Auch der Umgang mit dem Raum der Pfaffnern und die starke Beschneidung durch private Nutzungen mag nicht zu überzeugen.

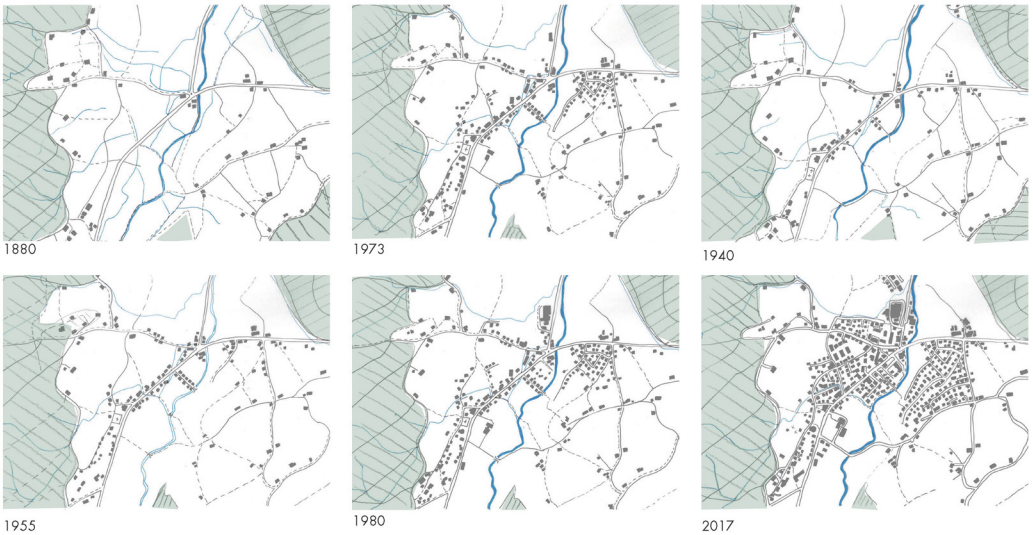
Der städtebauliche Entwurf generiert im Aussenraum unterschiedliche Dichten und Typologien. Auf dem Felber-Areal bildet die strassenbegleitende Bebauung einen zentralen Hofraum und breite Vorgartenzonen, was beides grundsätzlich gut vorstellbar ist. In der Gestaltung werden die Potentiale dieser Typologien aber noch nicht eingelöst. Die schöne Durchlässigkeit des Areals wird durch die Fassung der Gärten eingeschränkt und die Grosszügigkeit der Hofsituation verliert sich in der kleinteiligen Zonierung und Gestaltung. Die Hecken zur Langenthalerstrasse fassen zwar den Strassenraum gut, der Bereich zwischen dem Längsriegel und der Hecke bleibt aber zu unkonkret und unklar hinsichtlich Öffentlichkeitsgrad und Funktion. Eine gut vorstellbare Landmarke am Dorfeingang bildet die Baumgruppe beim Kreisverkehr. Dem Platz vor dem Gemeindehaus

lagert der Entwurf einen zweiten, grossen Verkehrsplatz vor. Für den dörflichen Kontext ist diese gestaffelte öffentliche Fläche weitaus überdimensioniert, die örtliche Trennung der Nutzungen, die mit der Gestaltung einhergeht, erschwert die gewünschte Belebung weiter. Der von Bäumen gefasste Parkplatz verhindert den Blick auf den Gemeindehausplatz, die Baumreihe vor dem Restaurant koppelt dieses vom Verkehrsplatz ab. Der geplante "mediterrane Charakter" des Platzes wäre an diesem Ort zu überdenken. Verschiedene Durchgänge machen den Bachraum zugänglich, das Podest des Gemeindehauses mit seinen Treppenanlagen wirkt aber als Barriere. Zur Pfaffnern hin sieht der Entwurf eine Bebauung vor, die zwar schöne Aussenraumsituationen ermöglicht, den Bachraum aber zu sehr bedrängt, um die Qualitäten des Standorts am Wasser als öffentlicher Naherholungsraum und Lebensqualität für die Anwohner gleichermassen auszuschöpfen.

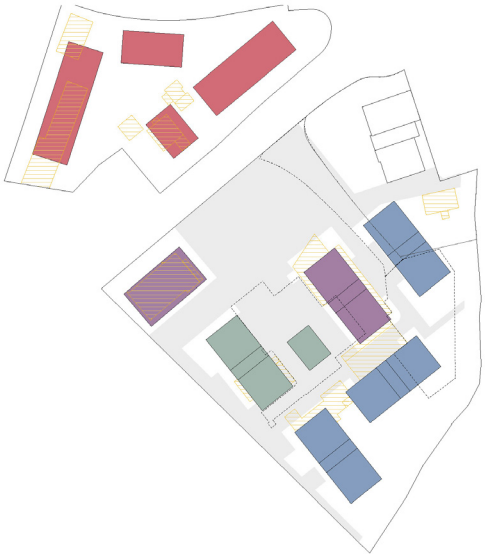
Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Verfassenden eine überzeugende und schlüssige Analyse des Ortes vorgenommen haben. In der konzeptionellen Umsetzung weist das Projekt, trotz teilweisen guten Ansätzen in der Disposition der Bauten und der Wohnungsgrundrissen einige Mängel auf.

Situationsplan





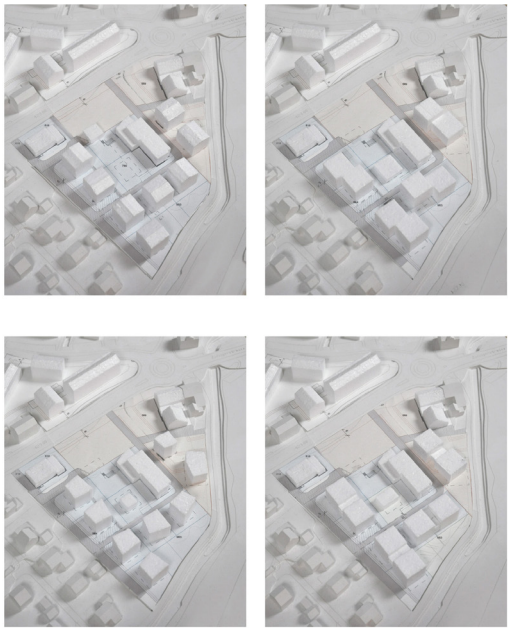
Historischer Hintergrund



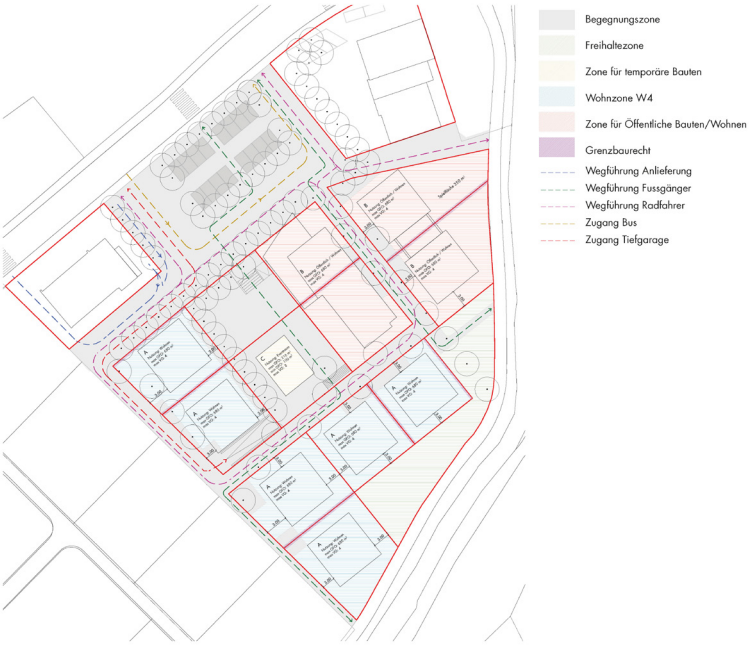
Schema alt/neu

Nutzungsverteilung EG

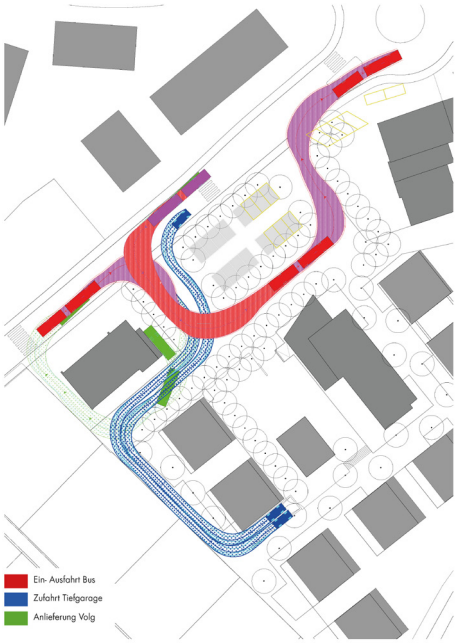
Nutzungsverteilung 1. OG



Schema alt/neu



Grundriss Obergeschoss



Bus- und Autozufahrten

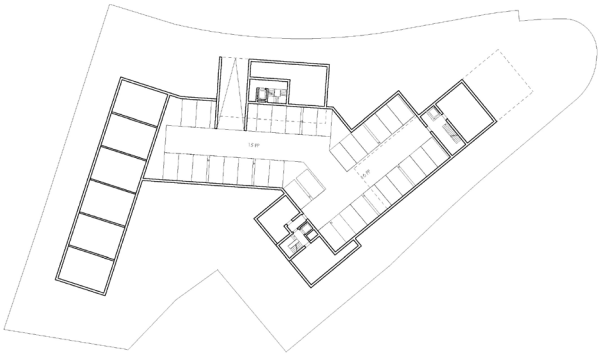
Erdgeschossplan

Erdgeschoss

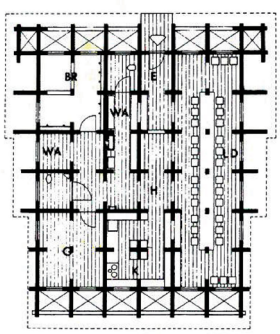
1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

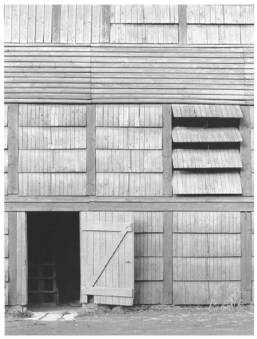
Visualisierung



Untergeschoss



Shin Takasuga Miyakejima (J)
Bahnschwellenhaus



Ole Meyer
De tavse bygninger

Ansicht A-A

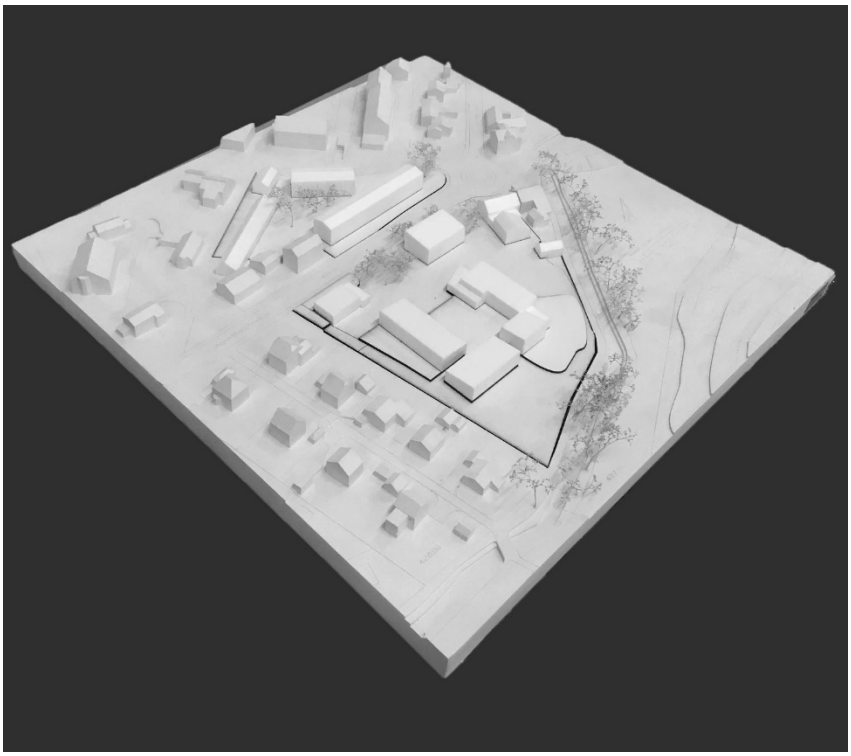
Schnitt B-B

Schnitt C-C

Schnitt D-D

Schnitt E-E

6.3 Team 3 - Aebi & Vincent Architekten SIA AG



Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt AG, Bern

Das Projekt von Aebi & Vincent Architekten mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt zeichnet sich durch ein Netz von differenzierten Freiräumen und Bebauungsstrukturen aus, die sich stark auf die historische Entwicklung um die ehemalige Säge und auf die ortsbauliche Situierung des Gemeindehauses mit seinen Nachbarbauten aus den 1970er Jahren beziehen.

Auf dem Felber- Areal besticht die ortsbauliche Disposition von massstäblich gut integrierten, maximal dreigeschossigen, gut gegliederten und in der Architektur fein strukturierten Bauten. Sie entsprechen in ihrem Ausdruck dem gewünschten zeitgemässen, dörflich geprägten und konstruktiv durchdachten Holzbau. Der bestehende lange Schopf entlang der nordwestlichen Parzellengrenze bildet mit zwei längs zur Langenthalerstrasse und zum Sagigass stehenden Wohnbauten einen gemeinschaftlichen Innenhof. Der Hof überzeugt mit einer dem dörflichen Kontext und der Nutzung angemessenen Dimensionierung und Gestaltung – ein offener Begegnungs- und Rückzugsort im Schutz der Gebäude mit Baumschatten, gliedernden Grünelementen, guten Nutzungsmöglichkeiten und stimmiger Durchwegung. Bei dem Schopf handelt es sich allerdings nicht um die „alte Säge“ - sie ist längst verschwunden -, sondern um ein einfaches Lagergebäude ohne besonderen Erhaltungswert. Da weder für gewerbliche noch für gemeinschaftliche Nutzungen ein so ausgedehnter Raumbedarf besteht, ist eine Substanzerhaltung des Schopfs nicht opportun. Er ist durch einen dritten

Wohnbaukörper zu ersetzen. Wenige Ateliers, Studios oder Kleinpraxen bereichern die zeitgemässe Wohnnutzung. Die Wohnbauten sind als durchgehende Geschosswohnungen mit transparenten Ankunfts-, Begegnungs- und Vorzonen organisiert. Die Massstäblichkeit wird durch die niedrigen Satteldächer, durch die Vor- und Rücksprünge und die qualitätsvolle Holzbau- Architektur unterstützt. Es fragt sich allerdings, ob es nicht vorteilhaft wäre, die EG- Zugänge und die Laubengänge mehrheitlich auf den Hof, statt auf die Hauptstrassenseite auszurichten und auch noch andere Wohnungstypen zu berücksichtigen. Im Erdgeschoss sind den Wohnungen zu den Strassen hin konsequent private Vorgärten zugeordnet. Sie schaffen angemessenen Abstand vom Wohn- zum Strassenraum. Ihre Einfriedung mit Hecken schützt nicht nur die Nutzer, sondern fasst auch den Strassenraum von der Langenthalerstrasse rund um den Kreisverkehr bis zur Sagigass räumlich und bindet das Areal offen, doch erkennbar zusammen. Die Zufahrt zur Tiefgarage ist gut platziert und in die Umgebung eingebunden.

Für das Gemeindeareal wird richtig analysiert, dass in den 70er Jahren mit dem Gemeindehaus ein von der Hauptstrasse abgerücktes Geviert in der Tiefe des Raumes ohne Bezug zum Strassenraum geschaffen wurde. Daher wird der bestehende Gemeindehaus-Hof über einen neuen Dorfplatz, der auch die Bushaltestelle und -wendeschlaufe aufnimmt, mit der Hauptstrasse verbunden. Visuell werden beide Räume aber als Ganzes, gleichsam als gestaffelter Doppel-Platz, wahrgenommen, obwohl der obere Hof wegen der Treppe nur bedingt bespielbar ist. Die schon heute eher überdimensionierte, wenig belebte öffentliche Fläche wird so in etwa verdoppelt. Diese "Geste der Öffnung" erachtet das Beurteilungsgremium als kontraproduktiv: Die Belebung einer solchen Fläche ist im dörflichen Kontext nicht realistisch, zumal das hierfür wichtige Restaurant „untere Säge“ mit seinem Garten durch den dazwischen gestellten, die Hauptstrasse begleitenden Neubau räumlich isoliert wird.

Positiv hervorzuheben ist der Umgang mit dem Uferraum der Pfaffnern: Er wird als Qualität des Ortes erkannt und durch die städtebauliche Setzung grosszügig freigespielt. Durchgänge und Durchblicke machen ihn zugänglich und wahrnehmbar.

Gesamthaft betrachtet überzeugen auf dem Felber - Areal die ortsbauliche Disposition, das differenzierte Freiraumangebot, die auf maximal drei Geschosse begrenzte Gebäudehöhe und die Massstäblichkeit in Verbindung mit der angedeuteten architektonisch- konstruktiven Qualität der Wohnbauten. Unter der Voraussetzung, dass der Schopf durch einen dritten Wohnbau ersetzt wird, können eine angemessene Dichte und Wirtschaftlichkeit erzielt werden. Die Ausweitung des Gemeindehaus-Hofs bis zur Hauptstrasse erweist sich hingegen angesichts der resultierenden Ausdehnung und des fehlenden Bezugs zum Restaurant mit seiner Gartenbeiz nicht als tragfähiges Konzept für die Weiterentwicklung des Gemeindeareals.

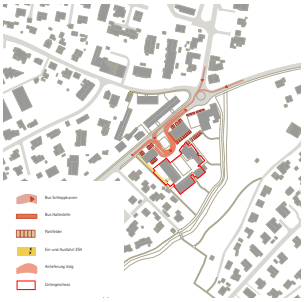
Situationsplan

Historischer Hintergrund

Nutzungskonzept Erdgeschoss

Nutzungskonzept Obergeschoss

Freiräume

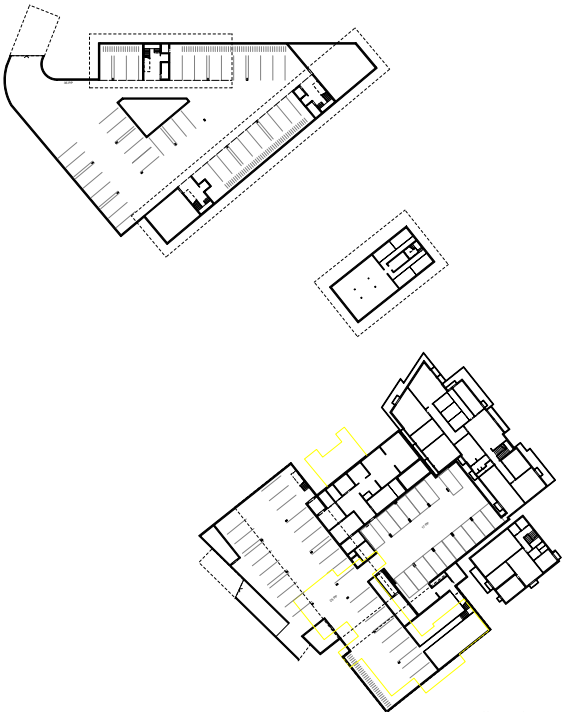


Busverkehr

Langsamverkehr

Situationsplan

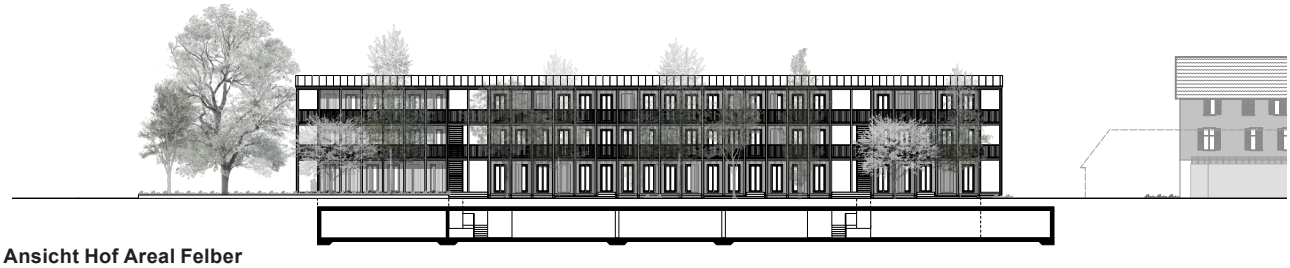
Obergeschoss Areal Felber



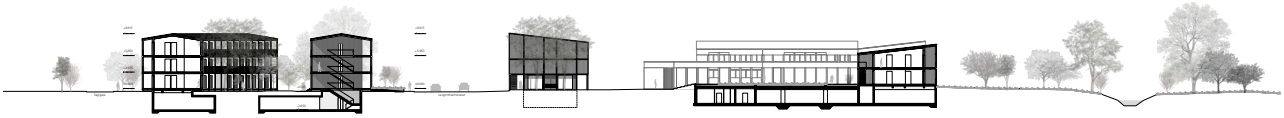
Untergeschoss

Erdgeschoss Areal Felber

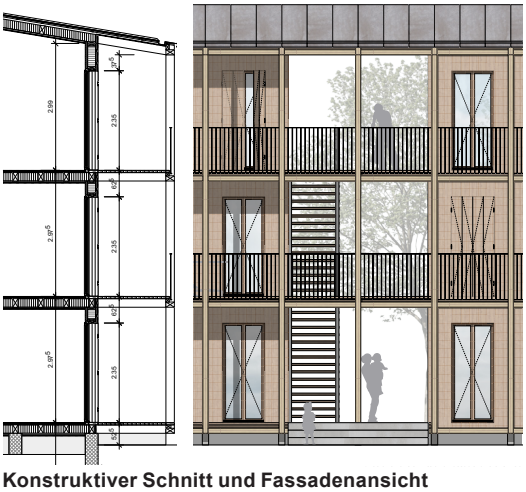
Ansicht Langenthalerstrasse



Ansicht Hof Areal Felber



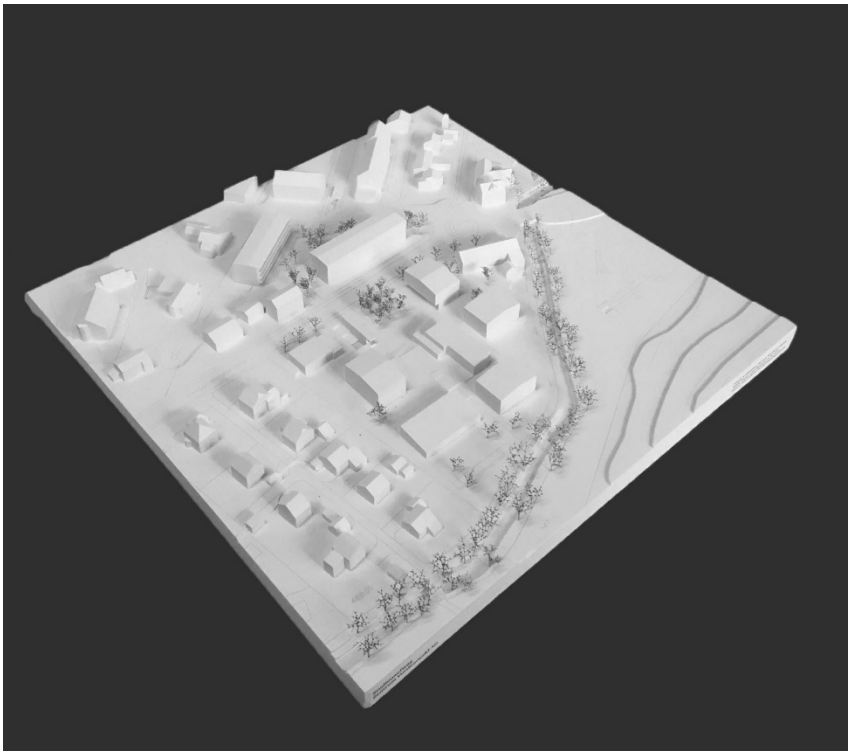
Schnitt



Konstruktiver Schnitt und Fassadenansicht

Visualisierung

6.4 Team 4 - phalt Architekten AG



phalt Architekten AG, Solothurn
Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn

Das Projekt der phalt Architekten zeichnet sich einerseits durch zwei längs gerichtete 4-geschossige Hauptbaukörper auf dem Felber- Areal aus, die einen Wohnhof bilden. Andererseits ergänzen vier 3-geschossige Neubauten um das Gemeindehaus und die Zivilschutzanlage herum die bestehenden Bauten südseitig der Langenthalerstrasse. An der Langenthalerstrasse entsteht ein neuer, grosser Platz, der über Treppen und Rampen den zweiten, von der Strasse abgerückten Platz vor dem Gemeindehaus mit dem Strassenraum verbindet.

Die parallel zur nordöstlichen Parzellengrenze und parallel zur Hauptstrasse gesetzten Wohnbauten auf dem Felber-Areal spannen einen V- förmigen gemeinschaftlich nutzbaren und zur Sagigass hin offenen Aussenraum auf. Die 4- geschossigen Bauten betonen den Eingang ins Dorf stark, sprengen allerdings mit ihrem Volumen, ihrer Höhe, ihrer nur in der Fassade gegliederten Länge und ihren Proportionen die vorhandene Körnigkeit und den dörflichen Massstab. Die beiden intern untereinander verbundenen Tiefgaragen werden über eine Zufahrt an der Nordecke ab der Sagigass zweckmässig erschlossen. Die Wohnungen werden in diesem Zufahrtsbereich lediglich geringfügig beeinträchtigt. Aus Sicht der Aussenraumgestaltung ist der massive Einschnitt der offenen Zufahrt jedoch – zumal im ländlichen Kontext – problematisch. Die insgesamt 32 Wohneinheiten werden im EG und im 1. OG zum Teil als Maisonetten organisiert und erhalten

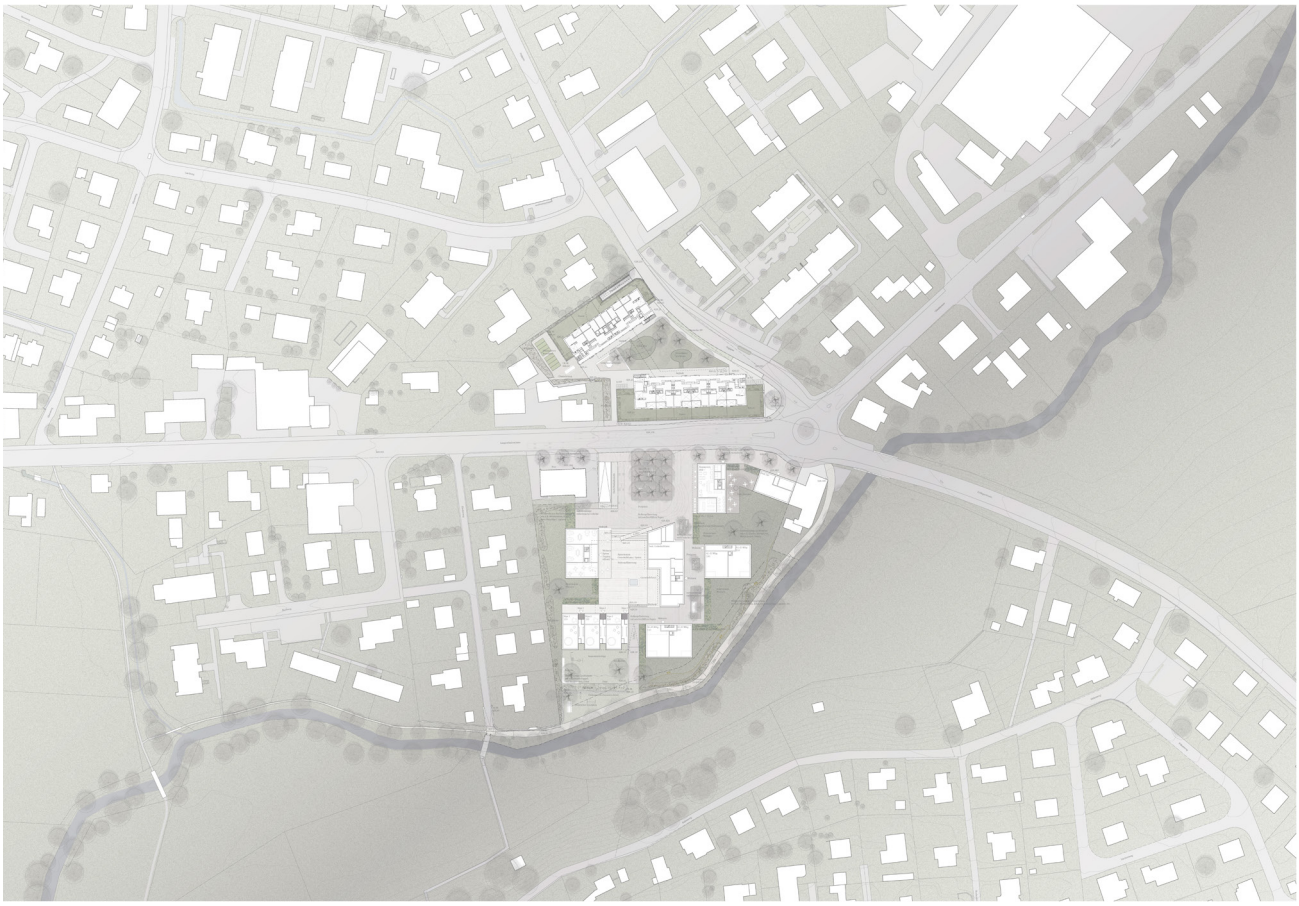
mit teils doppelgeschossigen Räumen einen grosszügigen und besonderen Charakter. Der Zugang zu den Wohnungen erfolgt über einen arkadenähnlichen Bereich, der an den Stirnseiten auch die Treppen aufnimmt, die die Laubengänge der weiteren Obergeschosse erschliessen. Die Laubengänge sind gegen den gemeinschaftlichen Hof gerichtet und dienen so in willkommener Art auch dem Kontakt in der Siedlung. Ihre Disposition hat zur Konsequenz, dass die Hauptwohnseite des nördlichen Hauptbaus stark nordwest- orientiert und damit wenig besonnt ist. Die durchgehenden Wohnungen weisen im Übrigen - abgesehen von einzelnen Schlafräumen, deren Fenster auf den Laubengang hin gerichtet sind - eine hohe Wohnqualität auf. Die Fassaden bringen den zeitgemässen mehrgeschossigen Holzbau gut zum Ausdruck. Der Hof, typologisch grundsätzlich ein stimmiges Element, wird zur Sagigass hin mit drei auf Hügeln gepflanzten Bäumen räumlich gefasst. Angesichts des unruhigen angrenzenden Strassenraumes entsteht aber eine schwierige Randsituation. Die Hofgestaltung selbst mit den Heckenzimmern und der Grünfläche wirkt dem gemeinschaftlichen und ländlichen Charakter entgegen, hier wäre eine offenere und robustere Gestaltung erwünscht. Die aussen liegenden Privatgärten sind mit einem Mauersockel und einer Hecke klar gefasst. Zur Langenthalerstrasse fassen sie auch den Strassenraum. Am Kreisverkehr lassen sie Raum für einen kleinen Platz mit Linde und Brunnen, eine an diesem Ort gut vorstellbare Geste.

Auf dem Gemeindeareal verbindet eine breite Treppe mit integrierter Rampe den öffentlichen Platz an der Strasse mit dem Plateau über der Zivilschutzanlage. Dieser öffentliche Aussenraum ist in verschiedene Zonen gegliedert, gesamthaft aber für Vordemwald zu gross. Der neue Baukörper an der Hauptstrasse, der im EG ein neues Restaurant aufnehmen soll, trennt das Gartenrestaurant mit seinem prägenden Kastanienbaum und den Sagi-Saal vom Platz mit der Bushaltestelle. Dies ist für die öffentliche Platzfunktion, die Nutzung, Belebung und Aneignung des öffentlichen Raums nachteilig. Der Platz an der Strasse wird durch seine Besetzung mit Nutzungen und Elementen, das zentrale Baumdach, das Dach der Bushaltestelle, eine Tiefgarageneinfahrt, eher segmentiert. Die Busschlaufe, die das Baumdach umgreift, macht den Baumplatz zur "Verkehrsinsel". Der dahinter liegende Aussenraum des Gemeindehauses ist für eine gute Belebung zu stark von den Nutzungen und der Strasse abgekoppelt. Seine urbane Dimension und Gestaltung berücksichtigten den dörflichen Kontext zu wenig.

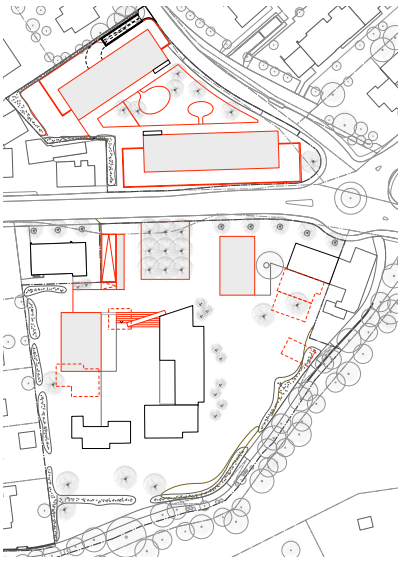
Die Setzung der ergänzenden Wohnbauten, der Spitex und der Kindergärten rund um das Gemeindehaus und die Zivilschutzanlage ist hingegen massstäblich gelungen, gibt aber der Pfaffnern zu wenig Raum und schmälert mit der Ausrichtung und Abgrenzung der privaten Aussenbereiche die öffentlichen Naherholungs- und Gewässerraumfunktionen.

Gesamthaft betrachtet erweisen sich die Wohnbauten auf dem Felber- Areal bei aller Anerkennung einer qualitätsvollen architektonischen Gestaltung in der Proportionierung und im Massstab als zu wuchtig und der ausgedehnte öffentliche Aussenraum auf dem Gemeindeareal als zu gross.

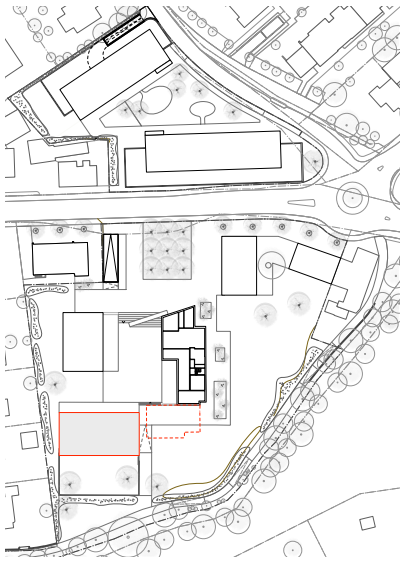
Schwarzplan



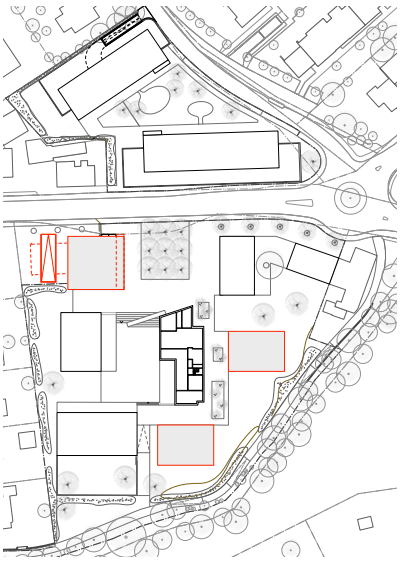
Situationsplan



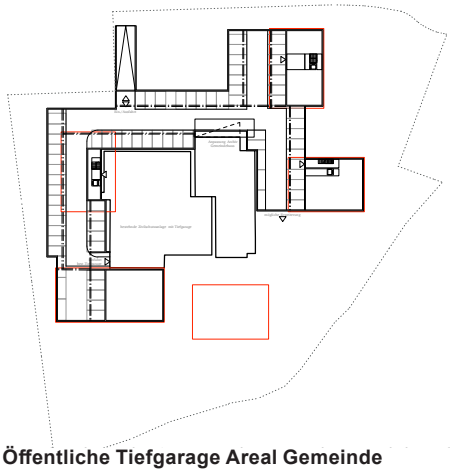
Mögliche Etappe 01



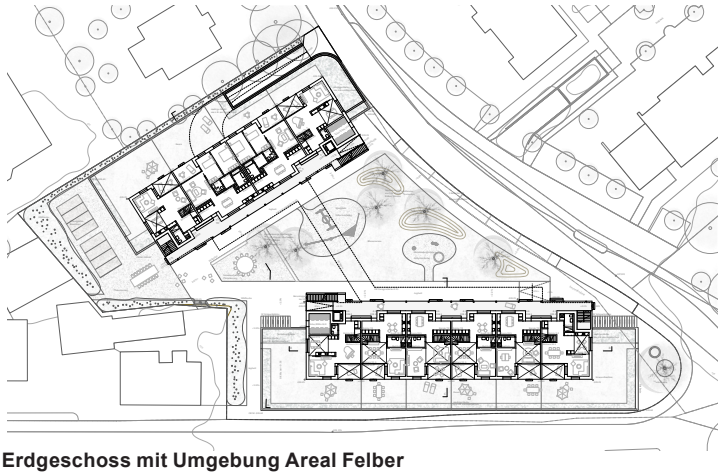
Mögliche Etappe 02



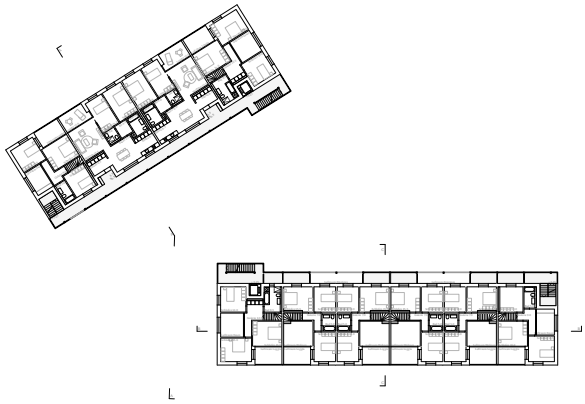
Mögliche Etappe 03



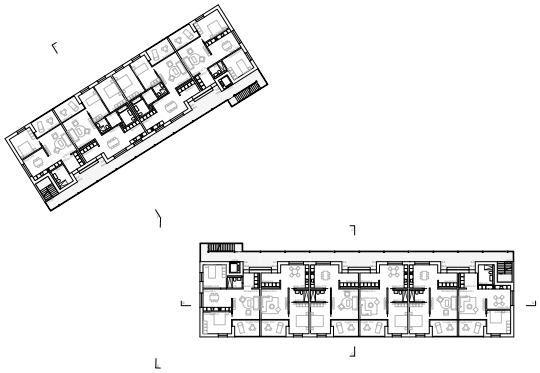
Öffentliche Tiefgarage Areal Gemeinde Endzustand mit rund 70 PP zuzügl. PP in Zivilschutzanlage



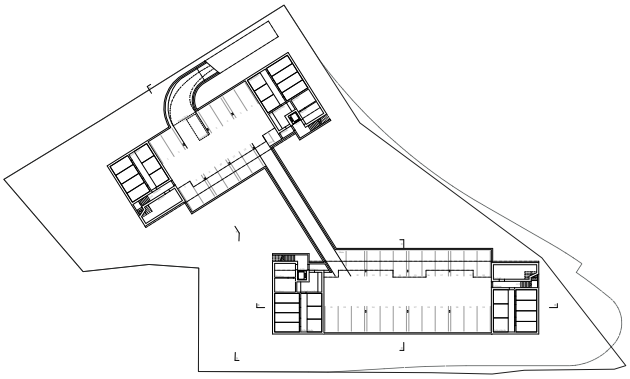
Erdgeschoss mit Umgebung Areal Felber



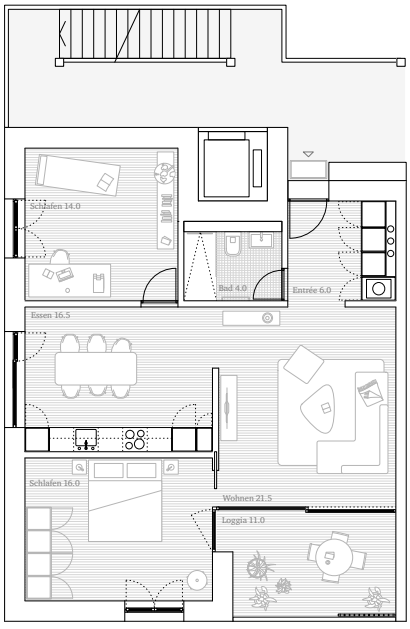
1. Obergeschoss



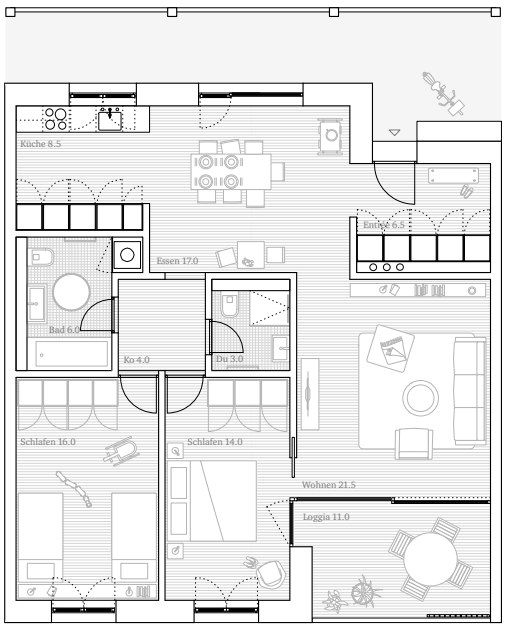
2. + 3. Obergeschoss



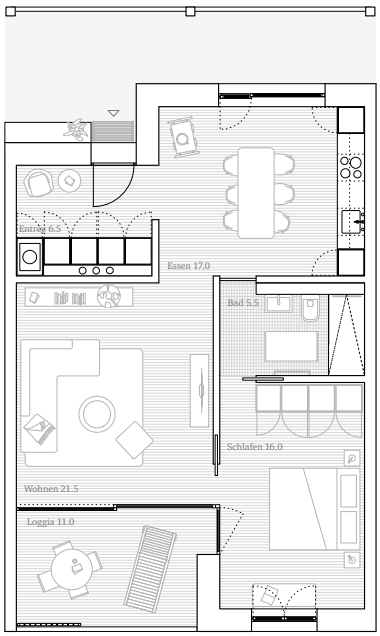
Untergeschoss mit Tiefgarage Areal Felber



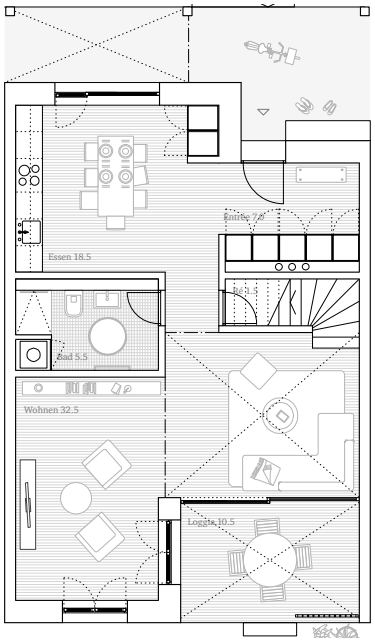
3.5 Zimmer Wohnung
78.0 m²



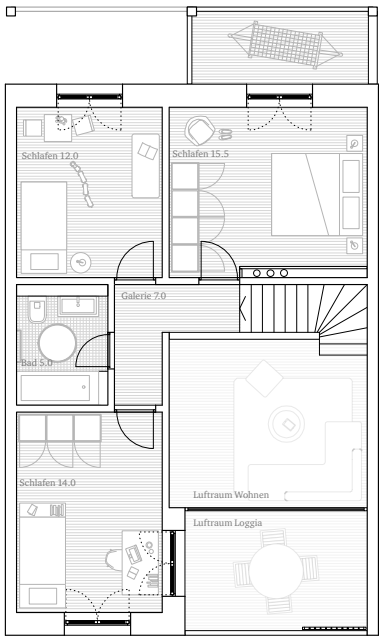
3.5 Zimmer Wohnung
96.5 m²



2.5 Zimmer Wohnung
66.5 m²



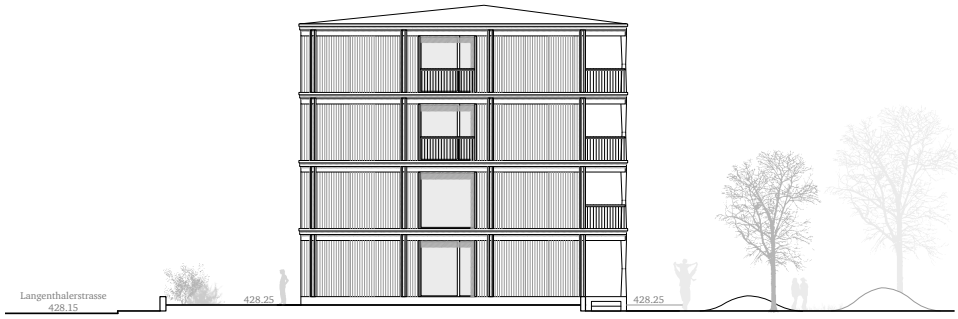
4.5 Zimmer Maisonette Wohnung EG
118.5 m²



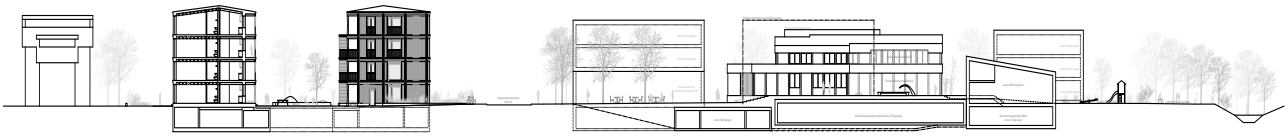
4.5 Zimmer Maisonette Wohnung 1. OG

Südostfassade Gebäude Ost

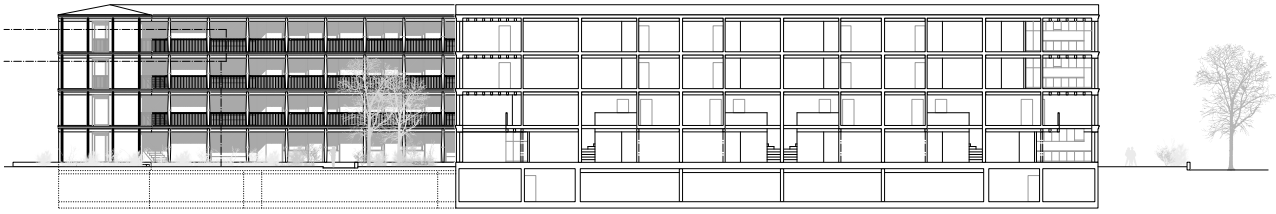
Nordwestfassade Gebäude Ost



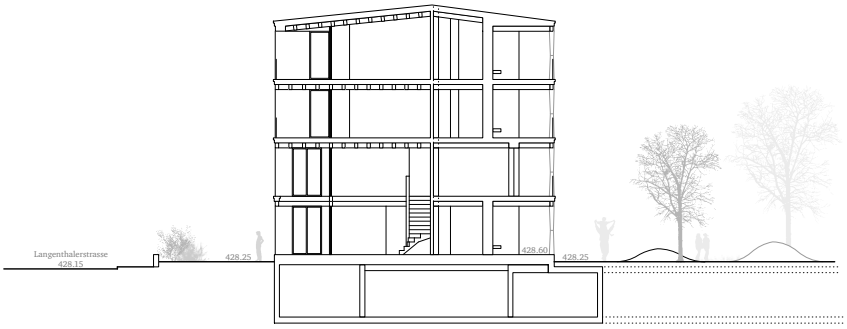
Nordostfassade Gebäude Ost



Querschnitt A-A durch Areal Felber und Gemeindezentrum



Längsschnitt B-B Gebäude Ost mit Ostfassade Gebäude West



Querscnitt C-C Gebäude Ost